

TORSTEN KRANNICH
CHRISTOPH SCHUBERT
CLAUDIA SODE

Die ikonoklastische Synode von Hiereia 754

*Studien und Texte zu
Antike und Christentum*

15

Mohr Siebeck

Studien und Texte zu Antike und Christentum
Studies and Texts in Antiquity and Christianity

Herausgeber/Editor: CHRISTOPH MARKSCHIES (Heidelberg)

Beirat/Advisory Board

HUBERT CANKIK (Tübingen) · GIOVANNI CASADIO (Salerno)

SUSANNA ELM (Berkeley) · JOHANNES HAHN (Münster)

JÖRG RÜPKE (Erfurt)

15



Die ikonoklastische Synode von Hiereia 754

Einleitung, Text, Übersetzung
und Kommentar ihres Horos

besorgt von

Torsten Krannich
Christoph Schubert
und Claudia Sode

nebst einem Beitrag zur *Epistula ad Constantiam*
des Eusebius von Cäsarea

von

Annette von Stockhausen

Mohr Siebeck

TORSTEN KRANNICH, geboren 1971; Studium der Evangelischen Theologie in Berlin und Jena; seit 2001 Mitglied im Graduiertenkolleg „Leitbilder der Spätantike“ der DFG und der Universität Jena.

CHRISTOPH SCHUBERT, geboren 1970; Studium der Klassischen und Mittellateinischen Philologie und Französisch in Erlangen und Paris; 1998–2001 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Altertumswissenschaften und am Lehrstuhl für Kirchengeschichte der Universität Jena; seit 2001 wissenschaftlicher Assistent am Institut für Alte Sprachen der Universität Erlangen-Nürnberg; 2000 Promotion.

CLAUDIA SODE, geboren 1969; Studium der Byzantinik und Klassischen Philologie in Jena, Berlin und Thessalonike; 1994–2001 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Altertumswissenschaften der Universität Jena; seit 2001 Habilitationsförderung durch das Land Thüringen; 2000 Promotion.

ANNETTE VON STOCKHAUSEN, geboren 1972; Studium der Evangelischen Theologie, Gräzistik und Geographie in Erlangen, Heidelberg und Jerusalem; seit 2000 wissenschaftliche Mitarbeiterin beim DFG-Projekt „Edition Athanasius Werke“ am Lehrstuhl für ältere Kirchengeschichte der Universität Erlangen-Nürnberg; 2000 Promotion.

978-3-16-158648-4 Unveränderte eBook-Ausgabe 2019

ISBN 3-16-147931-9

ISSN 1436-3003 (Studien und Texte zu Antike und Christentum)

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© 2002 J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Großbuchbinderei Heinr. Koch in Tübingen gebunden.

Vorwort

Innerhalb der wissenschaftlichen Beschäftigung mit der Theologie der orthodoxen Kirche nimmt der byzantinische Bilderstreit eine zentrale Rolle ein. Lebhaft, ja teils äußerst kontrovers werden die Jahrhunderte des Bilderstreites derzeit in der Byzantinistik diskutiert. Die Fülle der neuen und neuesten Literatur spricht für sich. Eine Auseinandersetzung mit dem Ikonoklasmus ist heute nicht zuletzt deshalb besonders angeraten, weil – abgesehen von der unbestrittenen kirchen- und theologiegeschichtlichen Bedeutung des byzantinischen Bilderstreits – von einem besseren Verständnis seiner Gründe und Hintergründe auch für das neu erwachte Interesse am Bild und seiner Funktion und Rolle für den christlichen Glauben wesentliche Aufschlüsse zu erwarten sind.

Die erhaltenen Quellen aus der Zeit des Bilderstreites stammen zumeist von ikonodulen (bilderverehrenden) Verfassern. Von den ikonoklastischen (bilderstürmerischen) Texten ist außer dem Horos (Lehrdefinition) der Synode von 754 und den fragmentarischen Peuseis Kaiser Konstantins V. wenig erhalten. Nur Bruchstücke können aus ikonodulen Schriften wiedergewonnen werden. Der Horos der ikonoklastischen Synode von 754 besitzt daher als der bei weitem längste und einzig vollständig uns erhaltene Text ikonoklastischer Theologie des achten Jahrhunderts besondere Bedeutung. Dem will die hier vorgelegte Studienausgabe Rechnung tragen.

Ihr Ziel ist es, in erster Linie Studierenden einen Anstoß und eine sichere Grundlage zu geben, sich mit dem Text des Horos beschäftigen und selbständig mit ihm weiter arbeiten zu können. Geboten wird neben einer knapp gefaßten Einleitung der griechische Text samt Übersetzung und ein theologischer, historischer Kommentar; philologische Fragen im engeren Sinne werden nur ausnahmsweise berücksichtigt. Eine Einordnung des Horos in die theologische Argumentation des achten Jahrhunderts konnte im Rahmen der vorliegenden Arbeit nur ansatzweise geleistet werden. Aus dem Charakter einer Studienausgabe ergibt sich auch, daß die Literaturhinweise oft knapp gehalten sind und sich zum Teil auf Lexikonartikel beschränken. Eine Erfassung und Auswertung der gesamten zugehörigen Sekundärliteratur konnten und wollten wir nicht leisten. Gleichwohl ist versucht worden, die Ergebnisse der neueren Forschung, soweit dies der gegebene Rahmen zuließ, zu berücksichtigen.

Die vorliegende Arbeit ist aus zwei gemeinsamen Lehrveranstaltungen des Instituts für Altertumswissenschaften der Philosophischen Fakultät und des Lehrstuhls für Kirchengeschichte der Theologischen Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena im WS 1999/2000 und WS 2000/01 (Texte zum byzantinischen Bilderstreit; Die Bilderlehre der frühen Kirche bis Johannes von Damaskos und der Horos der ikonoklastischen Synode von 754) hervorgegangen. Wir danken den Teilnehmern der beiden genannten Lehrveranstaltungen, besonders Markus Bleeke, Regina Kiesner, Sebastian Schurig und Gordon Voigt für ihre engagierte Mitarbeit und ihre Beiträge. Annette von Stockhausen hat gastweise eine Sitzung zu dem Brief des Euseb von Cäsarea an Kaiserin Konstantia geleitet und stellt ihre Ergebnisse im Anhang vor; von Sebastian Schurig stammt der Abschnitt zur Abendmahlslehre des Horos. Dafür danken wir beiden herzlich. Erich Lamberz, München, stellte uns freundlicherweise eine Kopie der *Editio Romana* zur Verfügung und gab zu Fragen der Textgestaltung Auskunft. Bernhard Hoppe, Berlin, Annette von Stockhausen, Erlangen, und Sebastian Schurig, Marlshausen bei Arnstadt, nahmen die Mühe des Korrekturlesens auf sich. Herrn Prof. Dr. Christoph Marksches, Heidelberg, danken wir für die freundliche Begleitung des Projektes und die Aufnahme der vorliegenden Arbeit in die Reihe der „Studien und Texte zu Antike und Christentum“.

Jena, im Juni 2002

Torsten Krannich

Christoph Schubert

Claudia Sode

Inhaltsverzeichnis

Die Verehrung Gottes im Geist und in der Wahrheit. Der Horos der ikonoklastischen Synode von Hiereia 754

1.	Historische Einführung	2
2.	Theologische Einführung	9
2.1.	Die Bilderfrage als theologisches Problem	9
2.2.	Die Christologie des Horos	12
2.3.	Das Abendmahl im Horos	15
2.4.	Bibel, Väter, Konzilien	20
2.5.	Maria und die Heiligen	23
2.6.	Johannes von Damaskus und der Horos	26
3.	Text und Übersetzung	29
4.	Anmerkungen	70

Die Epistula ad Constantiam

1.	Einige Anmerkungen zur Epistula ad Constantiam des Euseb von Cäsarea (Annette von Stockhausen)	91
2.	Die Fragmente der Epistula ad Constantiam	97

Anhang

Literaturverzeichnis

1.	Primärquellen	113
1.1.	Quellensammlungen allgemein	113
1.2.	Quellensammlungen zum byzantinischen Bilderstreit (mit Übersetzungen)	114
1.3.	Altkirchliche und byzantinische Autoren	114
2.	Sekundärliteratur	118
3.	Hilfsmittel	121

Stellenregister

1. Biblia	122
2. Concilia et Synodis	123
3. Auctores	124

Personenregister

1. Antike Personen	130
2. Moderne Autoren	131

Die Verehrung Gottes
im Geist und in der Wahrheit.
Der Horos der ikonoklastischen Synode
von Hiereia 754

1. Historische Einführung

Das Aufkommen der Bilderverehrung und der sich daraus ergebende Bilderstreit gelten als eines der zentralen Probleme der orthodoxen Kirche des achten und neunten Jahrhunderts¹. Die Alte Kirche kannte von Anfang an Bilder, allerdings nicht als Objekte der Verehrung, Anrufung und Vermittlung. Während man üblicherweise davon ausgeht, daß gleichzeitig mit der Existenz von Bildern auch eine Bilderdebatte stattfand², wird in jüngeren

¹ Ein Überblick über den Ikonoklasmus, den historischen Ablauf und den theologisch-ideologischen Gehalt bei P. SPECK, *Bilder und Bilderstreit*, in: *Byzanz. Die Macht der Bilder. Katalog zur Ausstellung im Dom-Museum Hildesheim*, hrsg. von M. BRANDT und A. EFFENBERGER, Hildesheim 1998, 56–67 (= *Varia VII, ΠΟΙΚΙΛΑ ΒΥΖΑΝΤΙΝΑ* 18, Bonn 2000, 53–74, mit früheren Arbeiten des Autors); eine Zusammenfassung besonders der älteren Meinungen unter Fortführung zahlreicher Aspekte bei P. SCHREINER, *Der byzantinische Bilderstreit. Kritische Analyse der zeitgenössischen Meinungen und das Urteil der Nachwelt bis heute*, in: *Bisanzio, Roma e l'Italia nell'alto medioevo, SSAM XXXIV*, 1, Spoleto 1988, 319–427. Die Vorgeschichte behandelt in traditioneller Ansicht H.G. THÜMMEL, *Die Frühgeschichte der ostkirchlichen Bilderlehre. Texte und Untersuchungen zur Zeit vor dem Bilderstreit*, TU 139, Berlin 1992; DERS., *Der byzantinische Bilderstreit. Stand und Perspektiven der Forschung*, in: DERS., *Bilderlehre und Bilderstreit. Arbeiten zur Auseinandersetzung über die Ikone und ihre Begründung vornehmlich im 8. und 9. Jahrhundert*, ÖC 40, Würzburg 1991, 16–39. Siehe zuletzt auch die sehr nützliche Quellenstudie von L. BRUBAKER/J. HALDON, *Byzantium in the Iconoclast Era (ca 680–850): The Sources. An annotated survey*, Birmingham Byzantine and Ottoman Monographs 7, Aldershot u.a. 2001.

² Vgl. dazu die Überblicksartikel von H.G. THÜMMEL, s.v. *Bilder IV–V/1 Alte Kirche; Mittelalter*, *Byzanz, TRE VI*, Berlin/New York 1980, 525–540 (Lit.); DERS., *Bild und Wort in der Spätantike*, in: A. STOCK (Hrsg.), *Wozu Bilder im Christentum? Beiträge zur theologischen Kunsttheorie*, PiLi 6, St. Ottilien 1990, 1–15; J. KOLLWITZ, s.v. *Bild III. Christlich*, *RAC II*, Stuttgart 1954, Sp. 318–342; siehe auch jüngst TH. STERNBERG, *Bilderverbot für Gott, den Vater?*, in: E. NORDHOFEN (Hrsg.), *Bilderverbot: Die Sichtbarkeit des Unsichtbaren*, Paderborn 2001, 59–115, der insbesondere auf die lateinischsprachigen (westlichen) Quellen eingeht. Zur Forschungsdiskussion vgl. den Literaturüberblick von H.G. THÜMMEL, *Der byzantinische Bilderstreit*, ThR 61, 1996, 355–371. Eine Zusammenstellung der einschlägigen Quellen bei E. KITZINGER, *The Cult of Images in the Age before Iconoclasm*, DOP 8, 1954, 83–150, der zwar hinsichtlich der Datierung mancher Viten von Heiligen aus der Zeit vor dem Ikonoklasmus, in denen Bilder erwähnt werden, immer wieder skeptisch ist (S. 96 und 98 mit Anm. 45), insgesamt aber viele legendäre Berichte für Tatsachen hält, die Möglichkeit von Interpolationen nicht in Betracht zieht und zu dem Ergebnis kommt, daß die Verehrung der Heiligenbilder seit der zweiten Hälfte des sechsten Jahrhunderts eine immer größere Verbreitung gefunden habe

Untersuchungen auch die Meinung vertreten, daß die diesbezüglichen Schriften größtenteils Produkte der ikonodul-ikonoklastischen Debatte des achten und neunten Jahrhunderts sind³.

Ein Beispiel für den Übergang zu einer Art Bilderverehrung ist der „Ersatzsarkophag“ des Heiligen Demetrius in Thessalonike: Nachdem die römischen Truppen bei der Flucht vor den Awaren und Slawen den Originalsarkophag in Sirmium zurücklassen mußten, übernimmt eine hölzerne „Bank“, wie es heißt, in der Demetriuskirche, mit silbernem Blechbeschlag mit der Reliefdarstellung des liegenden Heiligen, seine Funktion: Hierher kommt man, um den Heiligen um Hilfe zu bitten und ihm zu danken. Und von hier aus begibt der Heilige sich auch auf die Stadtmauer, um die Stadt zu beschützen⁴.

Zu Beginn der Belagerung Konstantinopels durch die Awaren und Slawen im Jahre 626 reitet der Khagan der Awaren in goldener Rüstung mit seinen Fürsten die Stadtmauer entlang, um den Belagerten seine Macht zu demonstrieren. Während Kaiser Heraclius (610–641; PLRE III A, Heraclius 4. 586f.) in Persien kämpft, überlegt man sich in der Stadt folgendes: Patriarch Sergius (610–638) zieht mit dem gesamten Klerus mit Kerzen und Hymnen über die Stadtmauer und trägt ein großes Christusbild, das er den Feinden zeigt. Trotz aller militärischen Übermacht können die Awaren Konstantinopel nicht erobern. Weil die Entscheidungsschlacht auf der Höhe der Marienkirche in Blachernai stattfand, wird Maria daraufhin zur Schutzpatronin von Konstantinopel⁵.

Während die militärische Macht des Reiches immer mehr abnimmt – die Araber erobern den Vorderen Orient, die Awaren und Slawen den ganzen

und zu einer der wichtigsten Äußerungen orthodoxer Frömmigkeit geworden sei. Vgl. jüngst auch L. BRUBAKER, *Icons before Iconoclasm?*, in: *Morfologie sociali e culturali in Europa fra tarda antichità e alto medioevo*, SSAM XLV, 2, Spoleto 1998, 1215–1254; K. FITSCHEN, *Was die Menschen damals »wirklich« glaubten. Christusbilder und antike Volksfrömmigkeit*, ZThK 98, 2001, 59–80.

³ Eine kritische Beurteilung der Quellen, hier der Viten des Jüngeren Symeon, des Styliten, des Heiligen Artemius und des Heiligen Theodorus von Sykeon, bei P. SPECK, *Wunderheilige und Bilder. Zur Frage des Beginns der Bilderverehrung*, Varia III, ΠΟΙΚΙΑΑ BYZANTINA 11, Bonn 1991, 163–247; DERS., *Bilder und Bilderstreit*, passim.

⁴ Vgl. hierzu die Analyse des entsprechenden Kapitels in der Vita des Heiligen Demetrius von P. SPECK, *De miraculis Sancti Demetrii, qui Thessalonicam profugus venit, oder: Ketzerisches zu den Wundergeschichten des Heiligen Demetrios und zu seiner Basilika in Thessalonike*, Varia IV, ΠΟΙΚΙΑΑ BYZANTINA 12, Bonn 1993, (255–532) 386–389.

⁵ Vgl. J.L. VAN DIETEN, *Geschichte der Patriarchen von Sergios I. bis Johannes VI. (610–715)*, Amsterdam 1972, 174–178; P. SPECK (in Zusammenarbeit mit Studenten des Münchener Instituts), *Zufälliges zum Bellum Avaricum des Georgios Pisides*, MByM 24, München 1980, 27–29.

Balkan –, wendet man sich im Reich schließlich immer mehr den Bildern zu, weil man ihnen besseren Schutz vor den Katastrophen der Zeit zutraut⁶.

Kaiser Leo III. (717–741; PmbZ # 4242), der bei der arabischen Belagerung Konstantinopels von 717/18 durch Patriarch Germanus (715–730; PmbZ # 2298) ein Marienbild über die Mauer hatte tragen lassen⁷, läßt nach dem großen Seebeben mit Vulkanausbruch von 726 das Christusbild – ein Bronzerelief – an der Eingangshalle seines Palastes abnehmen und durch ein Kreuz ersetzen⁸. In späterer Sicht hat er damit den Iko-

⁶ Heraclius etwa hat bei seiner Fahrt gegen Konstantinopel 610 auf seinem Flaggschiff ein eingerolltes Marienbild in einem „Kästchen“ bei sich. Das wird später so umgedeutet, als habe jedes Schiff ein Bild auf dem Bug gehabt; vgl. (zu den divergierenden Quellen) P. SPECK, Das geteilte Dossier. Beobachtungen zu den Nachrichten über die Regierung des Kaisers Herakleios und die seiner Söhne bei Theophanes und Nikephoros, *IOIKIAA BYZANTINA* 9, Bonn 1988, 54 Anm. 91. – Im Jahre 626 läßt Patriarch Sergius an den Toren der Landmauer Marienbilder anbringen; vgl. SPECK, Zufälliges, 64 mit Anm. 4 und S. 121f. mit Anm. 236. – Bezeichnend ist, daß die Befreiung der Stadt Edessa von einer Belagerung der Perser im Jahre 544 zunächst nur durch eine List erfolgt, dann mit Hilfe des (interpolierten) Abgarbriefes und erst in einer letzten (später ebenfalls interpolierten) Version mit Hilfe des Abgarbildes; vgl. zu den einzelnen Stadien P. SPECK, Die Interpolationen in den Akten des Konzils von 787 und die Libri Carolini, *IOIKIAA BYZANTINA* 16, Bonn 1998, 118–121; J. CHRYSOSTOMIDES, An Investigation Concerning the Authenticity of the Letter of the Three Patriarchs, in: J.A. MUNITIZ u.a. (Hrsgg.), *The Letter of the Three Patriarchs to Emperor Theophilos and Related Texts*, Camberley/Surrey 1997, (XVII–XXXVIII) XXV–XXVIII. Die traditionelle Meinung wird vertreten von Av. CAMERON, *The History of the Image of Edessa: The Telling of a Story*, in: Okeanos. Essays presented to Ihor Ševčenko, Harvard Ukrainian Studies 7, Cambridge 1983, 80–94 (= DIES., *Changing Cultures in Early Byzantium*, Aldershot 1996, Nr. XI); DIES., *The Mandyion and Byzantine Iconoclasm*, in: H.L. KESSLER/G. WOLF (Hrsgg.), *The Holy Face and the Paradox of Representation. Papers from a colloquium held at the Bibliotheca Hertziana, Rome, and the Villa Spelman, Florence*, 1996, Bologna 1998, 33–54; BRUBAKER, *Icons*, 1222f.

⁷ Vgl. P. SPECK, Artabasdos, der rechthgläubige Vorkämpfer der göttlichen Lehren. Untersuchungen zur Revolte des Artabasdos und ihrer Darstellung in der byzantinischen Historiographie, *IOIKIAA BYZANTINA* 2, Bonn 1981, 164f. Zu Germanus vgl. D. STEIN, Germanos I. (715–730), in: R.-J. LILIE (Hrsg.), *Die Patriarchen der ikonoklastischen Zeit. Germanos I. – Methodios I. (715–847)*, BBS 5, Frankfurt/Main u.a. 1999, 5–21; G. DAGRON, *Der Ikonoklasmus und die Begründung der Orthodoxie (726–847)*, in: G. DAGRON/P. RICHÉ/A. VAUCHEZ (Hrsgg.), *Bischöfe, Mönche und Kaiser (642–1054). Die Geschichte des Christentums*, Bd. 4, Freiburg u.a. 1994, (97–175) 101–104.

⁸ Die Historizität des Geschehens ist neuerdings von M.-F. AUZÉPY, *La destruction de l'icône du Christ de la Chalce par Léon III: Propagande ou réalité?*, *Byz.* 60, 1990, 445–492, in Frage gestellt worden. Mit ihrer Analyse der Quellen kommt sie zu dem Schluß, daß eine Zerstörung des Bildes nicht stattgefunden habe, weil es kein Bild gegeben habe (S. 491). Dagegen ist die Existenz eines Christusbildes nachgewiesen durch die vorikonoklastische Legende von dem Traum des Mauricius, in dem sich dieser mit dem Christusbild an der Chalke unterhält; vgl. P. SPECK, *Τὰ τῆδε βατταρίσματα πλάνα*. Überlegungen zur Außendekoration der Chalke im achten Jahrhundert, in: *Studien zur byzan-*

ikonoklasmus inauguriert⁹. In Wirklichkeit aber hat er das Beben als göttlichen Hinweis verstanden, seiner politisch-utopischen Vorstellung Ausdruck zu geben, er könne mit dem Kreuz, wie seinerzeit Konstantin der Große (306–337; PLRE I, Constantinus 4. 223f.), Justinian (527–565; PLRE II, Iustinianus 7. 645–648) und Heraclius, dem Reich seine verlorene Größe wiederverschaffen¹⁰.

Ein Theologe, Konstantin von Nakoleia (PmbZ # 3779), dem offensichtlich der jüngst entstandene Bilderkult suspekt war, nimmt das zum Anlaß, um die Abnahme des Christusbildes mit dem Bilderverbot des Alten Testaments zu begründen, wodurch er zum Urheber des theologischen Ikonoklasmus wird. Patriarch Germanus, der selbst 717 das Bild über die Mauer getragen hatte und Anhänger der neuen Entwicklung ist, schreitet gegen Konstantin ein, aber ein kirchliches Verfahren wird abgelenkt: Beide Parteien einigen sich, daß von Hand Gemachtes keine Verehrung erhalten soll, die nur Gott gebührt. Weiteres ist nicht bekannt¹¹.

741 stirbt Leo III; sein Sohn Konstantin V. (741–775; PmbZ # 3703) und sein Schwager Artabasdos († nach 743; PmbZ # 632) kämpfen um die Nachfolge; Artabasdos mit der Vorgabe, daß Konstantin krank sei (Epilep-

tinischen Kunstgeschichte. FS Horst Hallensleben, hrsg. von B. BORKOPP/B. SCHELLEWALD/L. THEIS, Amsterdam 1995, (211–220) 218–220. Die Debatte wird fortgeführt; vgl. L. BRUBAKER, The Chalke gate, the construction of the past and the Trier ivory, BMGS 23, 1999, 258–285 (tritt für Auzépy ein); J. HALDON/B. WARD-PERKINS, Evidence from Rome for the image of Christ on the Chalke gate in Constantinople, BMGS 23, 1999, 286–296 (skeptisch gegenüber den Quellen). – Zur späteren Tradition der Abnahme des Christusbildes vgl. H.G. THÜMMEL, Zur Tradition von der Abnahme des Christusbildes an der Chalke in Konstantinopel, in: *Dissertationunculae criticae*. FS Günther Christian Hansen, hrsg. von CHR.-F. COLLATZ u.a., Würzburg 1998, 409–416.

⁹ Erst seit dem Ende des achten Jahrhunderts gilt Leo III. als der Urheber des Ikonoklasmus; vgl. z.B. P. SPECK, Ich bin's nicht, Kaiser Konstantin ist es gewesen. Die Legenden vom Einfluß des Teufels, des Juden und des Moslem auf den Ikonoklasmus, ΠΟΙΚΙΑΑ BYZANTINA 10, Bonn 1990, 26–28 oder 306; anders D.E. AFINOGENOV, Iconoclasm and Ecclesiastical Freedom: Two Approaches in the 9th Century Byzantium, in: *The Christian East. Its Institutions and Its Thought*, OCA 251, Rom 1996, (591–611) 591 Anm. 1.

¹⁰ Vgl. z.B. P. SPECK, Ideologische Ansprüche – historische Realität. Zum Problem des Selbstverständnisses der Byzantiner, in: *Byzanz und seine Nachbarn*, hrsg. von A. HOHLWEG, Südosteuropa-Jahrbuch 26, München 1996, (19–45) 29f. (= DERS., *Varia VII*, ΠΟΙΚΙΑΑ BYZANTINA 18, Bonn 2000, [19–52] 30f.); DAGRON, Ikonoklasmus, 97–108, betont, daß Leo III. dem „politischen Chaos ein Ende“ setzte (97).

¹¹ Vgl. P. SPECK, Die Affäre um Konstantin von Nakoleia. Zum Anfang des Ikonoklasmus, ByZ 88, 1995, 148–154. Ältere Interpretationen der relevanten Quellen, zweier Briefe des Patriarchen Germanus an Johannes von Synada und Konstantin von Nakoleia, s. D. STEIN, Der Beginn des byzantinischen Bilderstreits und seine Entwicklung bis in die 40er Jahre des 8. Jahrhunderts, MByM 25, München 1980, 30–80, und THÜMMEL, Frühgeschichte, Nr. 80 (S. 374–377) und 81 (S. 377f.).

tiker?) und nicht regieren könne. Er sei ein Feind Christi, ein *χριστομάχος*. Zwar gelingt es Konstantin, Artabasdos zu besiegen, aber der Vorwurf bleibt an ihm haften¹².

Im Jahre 746 kommt eine große Pest über das Land. Sie ist für Konstantin ein Zeichen Gottes, er solle den Weg, den sein Vater angefangen hatte, konsequent fortsetzen. Wahrscheinlich durch die Argumente Konstantins von Nakoleia angeregt, will er jetzt eine Verehrung von Bildern bei der Liturgie unterbinden. Verehrung gebühre nur der Eucharistie auf dem Altar, also sollen alle Bilder in Richtung auf den Altar beseitigt werden, besonders an Ziborien, an Altarschränken, in Apsiden. Ein Erlaß des Patriarchen Anastasius (730–754; PmbZ # 285) macht das verbindlich¹³. Während die Kirche Roms sich daraufhin von der von Konstantinopel trennt, findet sich hauptsächlich im Osten theologischer Widerstand, besonders durch Johannes von Damaskus (675–ca. 750; PmbZ # 2969)¹⁴ und Georgios von Zypern († nach 750; PmbZ # 2157)¹⁵. In Verhandlungen mit dem Volk, den *πύσσεις*¹⁶, baut Kaiser Konstantin seinen Standpunkt aus. Es gereicht

¹² Das ergibt sich aus dem Ende der *πύσσεις*, wie analysiert von SPECK, Artabasdos, bes. 245–248.

¹³ Vgl. zu diesem Erlaß zuletzt (nach Vorstudien) SPECK, Ich bin's nicht, 102–105 und passim (s. den Index s.v. Bildererlaß des Anastasios). I. ROCHOW, Anastasios (730–754), in: LILIE, Patriarchen, (22–29) 27, hält dagegen einen Bildererlaß für hypothetisch.

¹⁴ Vgl. B. KOTTER, s.v. Johannes von Damaskus, TRE XII, Berlin/New York 1988, 127–132 (Lit.); G. RICHTER, Die Lebensbeschreibung des Johannes von Damaskos. Johannes als Schriftsteller, in: Johannes von Damaskos, Philosophische Kapitel, eingeleitet, übersetzt und mit Erläuterungen versehen von G. RICHTER, BGrL 15, Stuttgart 1982, 2–74; B. STUDER, Die theologische Arbeitsweise des Johannes von Damaskus, SPB 2, Ettal 1956.

¹⁵ Vgl. P. SPECK, *Adversus Iudaeos – pro imaginibus*. Die Gedanken und Argumente des Leontios von Neapolis und des Georgios von Zypern, in: Varia VI. Beiträge zum Thema Byzantinische Feindseligkeit gegen die Juden im frühen siebten Jahrhundert nebst einer Untersuchung zu Anastasios dem Perser, ΠΟΙΚΙΛΑ BYZANTINA 15, Bonn 1997, 131–176, und unten S. 88 mit Anm. 163.

¹⁶ Von den *Peuseis* Konstantins V. sind in den *Antirrhetici* des Patriarchen Nicephorus (806–815; PmbZ # 5301), der um 818 bis 820 gegen den Ikonoklasmus Konstantins polemisierte und aus seinen Schriften zitierte (vgl. P.J. ALEXANDER, *The Patriarch Nicephorus of Constantinople. Ecclesiastical Policy and Image Worship in the Byzantine Empire*, Oxford 1958, 167–173), Fragmente enthalten; G. OSTROGORSKY, *Studien zur Geschichte des byzantinischen Bilderstreites*, Breslau 1929, 8–11, hat die Fragmente von zwei *Peuseis* rekonstruiert (Wiederabdruck bei H.-J. GEISCHER, *Der byzantinische Bilderstreit*, TKTG 9, Gütersloh 1968, 41–43). H. HENNEPHOF, *Textus byzantinos ad iconomachiam pertinentes*, ByN.T I, Leiden 1969, 52–57 (Nr. 141–187), vermutete weitere Fragmente der ersten beiden *Peuseis* sowie Fragmente einer dritten *Peusis* (dagegen S. GERO, *Notes on Byzantine Iconoclasm in the Eighth Century*, Byz. 44, 1974, [23–42] 28 Anm. 6, und DERS., *Byzantine Iconoclasm during the Reign of Constantine V, with Particular Attention to the Oriental Sources*, CSCO.S 52, Louvain 1977, 37 Anm. 1); franz. Übersetzung in: *De notre bienheureux père et archevêque de Constantinople Nicéphore*.